

Hochleistungszeit

Wir sind viel umgezogen, der statistischen Einschätzung folgend (wenn man noch einen Einbruch dazu rechnet) mindestens zweimal komplett abgebrannt. Einmal war es besonders übel. Die Landeskirche ließ damals alle Umzüge durch eine Arbeitsloseninitiative des Diakonischen Werkes erledigen. Das war eigentlich eine gute Idee aber dennoch schwierig für die ortsansässigen Umzugsunternehmen und für uns auch, denn statt professioneller Möbelpacker stand uns ein Heer gutwilliger aber völlig unerfahrener Menschen zur Verfügung. Meine Verzweiflung wuchs, als keiner wusste, wie mein uralter Kleiderschrank wieder zusammengebaut werden kann aber sie gipfelte, als einer von ihnen vor der Tür stand – mit dem Glockenbergmann unterm Arm!

Er wusste offenbar nicht, dass das eine Herzenskostbarkeit ist und nicht wie Gummistiefel behandelt werden kann. Nun befürchte ich, dass auch mancher von Ihnen nicht genau weiß, worum es sich bei einem Glockenbergmann handelt. Es ist eine erzgebirgische Holzfigur: ein Bergmann trägt in einer Hand eine Art Minipyramide, die von Kerzenwärme bewegt bei jeder Runde an ein Glöckchen schlägt. Noch wichtiger aber: damit drehen sich über dem Haupt des Bergmanns auch vier Engel in höchster Eile.

Dieses Bild liebe ich: Ich stelle mir vor, wie vor Zeiten einer die Gefahr unter Tage in diese Figur gelegt hat. Wer einmal eine Schachtkapelle gesehen hat, der ahnt, welcher Art die Gebete waren, die diese Räume durchdrungen haben. Es konnten gar nicht genug Engel sein, die um einen Bergmann herum schwebten und auf ihn aufpassten. Und es können auch jetzt, in dieser geschäftigen Zeit nicht genug Engel sein, die sich um jeden von uns herum drehen und uns behüten und beschützen: da sind die Polizisten, denen wir unsere Sicherheit in all den Menschenmengen auf dem Weihnachtsmarkt oder in unseren überfüllten Kirchen anvertrauen; da sind Busfahrer, die gewärtig sein müssen, dass glühweinselige Menschen nicht so genau gucken, wenn sie die Straßen überqueren, da sind kleine Kinder, die beim Staunen im Gewühl die Hand der Eltern loslassen, da sind unzählige Kurrendekinder mit Kerzen im Dom und übermüdete Mitarbeiter auf der Post, die viel zu viele Pakete verteilen müssen...

Ganz zu schweigen von denen, die die Engel ganz besonders im Auge behalten müssen, weil das Alleinsein besonders dann schwer auszuhalten ist, wenn alle anderen auf Familie machen oder die Angst vor dem Weihnachtsfest, weil die Ehe zerbrochen ist oder ein Kind im Krankenhaus liegt.

Ja, es ist nicht nur Hochleistungszeit für Schmalzkuchenbäcker und Blechbläser, sondern auch für die Engel Gottes, die uns behüten sollen auf allen unseren Wegen und achthaben, dass wir nicht stolpern und in irgendwelche Sackgassen laufen, sondern dass wir den einen wichtigen Stern aus all dem Gefunkel herausfinden, von dem gesagt ist: „Da sie diesen Stern gesehen hatten, wurden sie hocheifrig.“